

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **42 [i.e. 45] (1963)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Sonderseite: Frauenarbeit gegen den Alkohol

Erscheint jeden zweiten
Freitag

Verkaufspreis 30 Rp.

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post
Fr. 15.80 jährlich, Fr. 9.— halbjährlich. Aus-
landsabonnement Fr. 18.50 pro Jahr. Erhält-
lich auch an Bahnhöfen. Abonnement-
einzelungen auf Postcheckkonto VIII b 88
Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige
Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp.,
Reklamen: 60 Rp. — Placierungsvorschriften
werden nach Möglichkeit berücksichtigt. —
Insertionschluss Freitags der Vorwoche. —

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58 Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 24 26 00, Postcheckkonto VIII 1027

Frauen- und Töchter-Zufluchtsheim in Bombay

Im Zeichen der Hilfsaktion des Bundes schweizerischer Frauenvereine zugunsten der indischen Frauen veröffentlichen wir den uns zur Verfügung gestellten Auszug aus einem Vortrag anlässlich der Jahresversammlung der Thurgauer Frauenvereine im Frühjahr 1963 in Weinfelden.

Nachdem ich 15 Jahre in Bombay verbracht hatte, wo mein Mann während 20 Jahren für eine Schweizer Firma tätig gewesen war, verliessen wir Indien im Juli 1961 und siedelten nach der Schweiz über. Da ich mich in diesen Indienjahren sehr für alles in diesem Lande interessiert hatte und die grosse Armut dieses Volkes mich sehr beeindruckte, schloss ich mich einem Frauenbund an. In dieser Tätigkeit konnte ich von Zeit zu Zeit verschiedene Heime und Schulen, die wir unterstützen helfen, besuchen und konnte daher die Notwendigkeit geglicher Hilfe immer klarer sehen. Somit interessierte mich auch die Tätigkeit anderer Hilfsorganisationen, die ich in Zeitungsberichten und Reportagen der Gesellschaftsblätter sehr gut verfolgen konnte.

Der «Maharashtra State Women's Council» — (nennen wir ihn Maharashtra Frauenbund), ist wohl der grösste und bedeutendste aller Hilfsorganisationen dieser Art in Bombay.

Wir fragen uns ja in erster Linie, ob ein Zufluchtsheim für Frauen und Töchter denn wirklich nötig sei in Bombay?

Wir können uns ja gar nicht vorstellen, was es heisst, dass die indische Frau keinen öffentlichen Schutz hat — dass es also keine Amtsstelle gibt, die sie schützt. Das indische Familiengesetz würde ja eigentlich eine solche Amtsstelle überflüssig machen, denn der Vater, und nach ihm der älteste Sohn, ist das Oberhaupt der ganzen Familie oder Sippe. Die jüngeren Brüder mitsamt ihren Familien sind ihm unterstellt. Ob die einzelnen Ehepaare nun für sich allein oder ob die Sippe beisammen wohnt, wird das gesamte Einkommen für den Unterhalt der gesamten Sippe zusammengelegt und verwendet. Auch arbeitsunfähige Familienglieder sowie Witwen und Waisen werden gemeinsam erhalten und bleiben in der Familie. Das ist ja an und für sich eine sehr gute Ordnung und funktioniert in vielen Kreisen denn auch sehr gut, besonders in etwas gebildeten Volksschichten. Jene haben wohl auch das nötige Rüstzeug, diese Ordnung objektiv zu beurteilen und Schwierigkeiten, die sich darin ergeben, zu beseitigen. — Anders aber steht es bei den armen Leuten. Es lässt sich nicht abstreiten, dass die unteren Volksschichten in Indien immer noch eine viel zu mangelhafte Schulbildung haben. Die Bestrebungen, diese zu verbessern, sind ja zwar sehr gross, — der Weg zum Ziel aber ist noch sehr weit. — Die Unwissenheit und dementsprechende Mentalität dieser Volksschichten treibt die Familien und Sippen durch Streitigkeiten sehr leicht auseinander. Ihre Wohnräume sind an und für sich schon viel zu eng und zu schlecht. Und wenn noch — durch mangelnde Kenntnisse der Frauen in ihren Hausarbeiten — Schmutz und Unordnung dazu kommen, so haben Zank und Hass, schlechte Manieren und Lieblosigkeit bald einen guten Keimboden gefunden.

Wird einem Familienvater die Bürde der Familie zu unbehagen, so macht er sich sehr oft auf Nimmerwiedersehen aus dem Staube. Und es gibt keine Amtsstelle, die ihn zum Unterhalt der Familie zwingt. Manchmal aber läuft auch die Frau

davon — oder das eine jagt das andere fort. Oft werden auch junge Söhne oder Töchter fortgejagt und aus der Sippe ausgestossen; oder sie gehen freiwillig, weil sie sich durch die Misstände dazu gezwungen fühlen. Und heutzutage, wo die Mädchen sich auch nicht mehr ohne weiteres in eine von den Eltern arrangierte Heirat hinein schieben lassen, bringt auch dieses Problem viel Ungemach und Streit in die Familien. Und wenn schon eine arrangierte Heirat, so ist ein Mädchen, vor allem ein armes Mädchen mit 14 Jahren oder jünger, noch nicht reif genug für seine Aufgabe. (Die landesübliche Mitgift der Braut geht in den rechtlichen Besitz des Ehemannes über. Sehr oft heiratet ein Mann die Mitgift, d. h. er verlässt die Frau wieder, sobald er nur kann und hat sich mit ihrer Mitgift, auch wenn sie noch so klein ist, davongemacht.)

Durch die grosse Arbeitslosigkeit des Landes ist es solch isolierten Frauen und Töchtern fast gar nicht möglich, sich selber durchzubringen. Nachdem jeder Versuch zur Selbsterhaltung gescheitert ist, suchen sie etwa selber einen Zufluchtsort auf, oder sind, wenn sie sich demmassen haben fallen lassen, dass sie zum öffentlichen Aergernis geworden sind, von der Stadtpolizei dorthin gebracht worden.

Das Zufluchtsheim des Maharashtra Frauenbundes nimmt sie nicht nur auf, sondern bietet ihnen in erster Linie eine Schulung und Erziehung, die schon längstens fällig gewesen wäre an ihnen. Neben einer ihren Bedürfnissen angemessenen Schulung in Sprachen, Lesen und Schreiben werden sie vor allem in den Hausarbeiten unterrichtet. Und was wohl am wichtigsten ist — sie lernen eine Arbeit mit Freude anzupacken und gut auszuführen, um über das Resultat glücklich zu sein. Auch lernen sie, dass keine Arbeit niedriger ist als die andere und dass es keine Erniedrigung ist, seine eigenen Wohnräume selber zu putzen. Bis jetzt hatten sie ja in Schmutz gelebt oder diesen dem Nachbarn vor die Nase geworfen. Auch das Flecken von Kleidern und Wäsche war ihnen fremd.

Dass junge Mädchen mit einer solchen Schulung eine bessere Möglichkeit bieten, eine moralisch ge-

sunde Familie zu haben, ist uns ja sicherlich klar. Sie sind denn auch anspruchsvoller in der Gattenwahl und von seriösen jungen Männern sehr gesucht. Das Zufluchtsheim ist denn auch seinen Schützlingen in der Gattenwahl behilflich und verlangt vom Bräutigam eine Geldgarantie auf 2 Jahre hinaus. Diese Methode entspricht irgendwie ihrer Mentalität und bewährt sich gut. Auch verheiratete, einst ausgestossene Frauen kehren nach einer Schulung unter dem Schutz des Heimes sehr oft mit gutem Erfolg in ihre Ehe zurück.

Das Heim selbst liegt in denkbar besten Händen, dem Maharashtra Frauenbund. Seine Mitglieder sind indische Frauen aus guten Familien — den prominentesten Damen der Stadt —, mit einer sehr guten Schulbildung. (Meistens auch Amerika- oder England-Schulabschluss.) Sie entstammen allen Religionen oder Konfessionen und ihre Hilfe geht ja auch an alle Armen ohne Unterschied. Es sind einfache Frauen, die erkannt haben, dass das Elend der Aermsten der beste Nährboden für den Kommunismus ist und dass Indien diesbezüglich sehr bedroht ist.

Dieser Frauenbund hat durch seine ausserordentlichen Leistungen der letzten Jahre derart an Bedeutung gewonnen, dass es ihm möglich geworden ist, mit seinen Wünschen und Begehren und oft auch Protesten bis an die Landesregierung zu gelangen. Eines seiner dringendsten Begehren sind neue Gesetze für Familienrechte. Wir wissen ja auch, dass die Regierung das Bauland für das neue Zufluchtsheim geschenkt hat. Und dieses Zufluchtsheim ist ja nur ein kleiner Zweig aller Tätigkeiten dieses Frauenbundes, welcher noch verschiedene andere Heime unterstützt oder unterhält (Blinden-, Alters-, Lepa-, Bettlerheime, Milchzentren für Kinder der Kulis, Soldatenhilfe, Rotes Kreuz, usw.).

Indien überlässt seine Armen nicht, wie es uns scheinen mag, der Obhut unserer Wohltätigkeit. Es gibt ja weite Schichten, die in der Lage sind, mitzuhelfen. Und der Maharashtra Frauenbund ist bekannt für seine gründlichen Methoden, diese Schichten zu erreichen. Die Damen sprechen persönlich für Sammlungen an den Türen vor. Und jedes Jahr finden 1—2 Wohltätigkeitsveranstaltungen von grösstem Format statt, die ausnahmslos mit einem Riesengewinn zugunsten des Werkes abschliessen. Solches beweist uns, dass Indien selber auch be-



Via dolorosa

Alle Wege, die der Mensch durchmessen,
werden einst versinken im Vergessen,
ob sie laut erdröhnten unter Siegertritten,
ob im Sternenflug ein Denker sie beschriften.

Auch die schönsten Lieder werden einst verklingen,
auch die klügsten Worte nicht zum Ohr mehr
dringen,
auch der Farben Glanz wird auf der Leinwand
bleichen.
Alles Irdische wird einst der Tod erreichen.

Nur der Weg, gebahnt vom Kreuzeszeichen,
nie wird vor des Grabes Gras er weichen!
Schmerzensreicher Weg, nach bitterm Scheiden —
keiner von uns allen darf ihn meiden,

der durch Leid nach Golgatha uns bringt,
wo vom Kreuz die Vaterliebe winkt,
die in stillen Ruhestätten
will die Heimatlosen betten.

Guido Goertz

Dieses Gedicht schrieb ein heute 90jähriger Heimatloser, der seit Jahren in einem unserer Flüchtlings-Altersheime lebt. Auch ihn wie so manche seiner Schicksalsgenossen hat ein unendlich «schmerzreicher Weg» in unser Land geführt.

(Sammlung für die Flüchtlinge in der Schweiz, Postcheckkonto VIII 33000.)

strebt ist, sein Land einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Das Zufluchtsheim mag uns ein winzig kleiner Punkt inmitten eines riesengrossen Wirrwurrs erscheinen — und ist es tatsächlich auch. Aber es hat eine gute Chance, sich zu einem riesigen Pol zu entwickeln dank der Tüchtigkeit der Frauen, die es führen. Und deshalb sollen wir den Hilferuf aus Bombay freundlich aufnehmen und diesem Werk wohlgesinnt sein. M. Würzler, Frauenfeld

Die Frauenorganisationen berichten

Bernischer Frauenbund

Delegiertenversammlung des Bernischen Frauenbundes

Die sonst im Mai übliche Versammlung ist auf den Herbst 1963 verschoben worden. bfb

Der Gemeinnützige Frauenverein Langnau weist einen Mitgliederbestand von über 500 Mitgliedern auf. Er hat aber auch mit den zahlreichen Spezialgruppen, darunter die Gemeindestube, viel zu bewältigen. Nach 25 Jahren legte Frau Hofer-Stettler das treu verwaltete Amt der Kassierin nieder. Ihre Nachfolgerin ist Frau El. Herrmann-Lerch. Neu in den Vorstand trat Frau D. Schüpbach-Marti, Ilfis. Die Einnahmen der Brockensteube belaufen sich auf fast 2000 Franken, die den Werken des Frauenvereins zugute kommen. Präsidentin ist Frau M. Kipfer-Eymann.

Der Bernische Frauenbund sammelt Bücher für Straßgefange

Zeit und Sammelstelle: 10. bis 15. Juni, 9 bis 11, 14 bis 17 Uhr, Predigerstrasse 10, Part. Bern. Erwünscht sind auch französische, englische, italienische und spanische Bücher.

Aux Romandes de Berne: nous vous prions de nous envoyer des livres écrits en français pour les détenus de la Préfecture, en plus petit nombre aussi des livres italiens, espagnols et anglais, local ouvert jusqu'au 15 juin, Predigerstrasse 10, de 9 à 11 et 14 à 17 h. Merci!

Wohlen bei Bern

Der schon 1897 gegründete Frauenverein Wohlen, seit dem Rücktritt von Fräulein Klara Zwiggart, Lehrerin, sicher geführt durch Frau H. Schmid-Brunner, Särswil, kann auf viele Jahre notwendiger Gemeindegarbeit zurückblicken. Die Anstellung einer

Frauen unserer Zeit

Lilly Yokoi — die Primaballerina auf dem goldenen Fahrrad

Die Yokois waren in ganz Japan bekannt als ausgezeichnete Artistenfamilie mit alter Tradition. Lilly, die jüngste und letzte der Familie, die noch öffentlich auftritt, trat mit vier Jahren in die unerbittlich strenge Lehre ihrer Angehörigen. Das ununterbrochene harte Training ihrer Jugendzeit hat sich gelohnt. Heute feiert Lilly auf der ganzen Welt Triumphe, in Amerika, Europa und in ihrer Heimat Japan. In Las Vegas, im luxuriösesten Unterhaltungszentrum Amerikas, wurde vor kurzem eine Sondervorstellung für Vizepräsident Johnson arrangiert. Im grössten Showbusiness der Welt, in der Radio Music City Hall in New York, trat Lilly fünfmal täglich vor 3000 Zuschauern auf. Jetzt ist sie hier, im Zirkus Knie, wie vor drei Jahren, vom Schweizer Publikum begeistert empfangen.

Ihr Können ist noch vollkommener, ihr Auftreten noch gelöst. Was sie auf ihrem kleinen, vergoldeten Fahrrad zeigt, ist geradezu unwahrscheinlich und von märchenhaftem Zauber. Artistenkunststücke brauchen bekanntlich Energie, Konzentration, Kraft, Muskeln und eisernen Willen. Von all dem ist bei Lillys Auftritt nichts zu spüren. Klein, graziös, fast zerbrechlich schwingt sie sich auf, balanciert, tänzelt, kreist, dreht sich, vorwärts und rückwärts, auf einem Bein, auf einem Rad, auf dem Sattel, mit und ohne Lenkstaube, wie getragen von unsichtbaren Flügeln. Keine Bewegung zu-

viel, keine zuwenig, nichts Hastiges, nichts Verkramptes. Aeusserste Grazie geht durch ihren Körper bis hinaus in die Fingerspitzen. Auch beim schwierigsten Trick verliert sie die königliche Haltung nicht. Lilly ist von fast rührender Zierlichkeit, und selbst das kleine, gelenkige Fahrrad scheint fast zu schwer für sie. Und Lilly lüchelt. Es ist kein vorgetäushtes Gute-Laune-Spiel, kein Kokettieren mit dem Publikum. Es ist ein ruhiges, fast ernstes Lächeln, das die Spannung ihres Spiels noch vergrössert.

Auch vor dem Auftritt zeigte Lilly eine Selbstbeherrschung, die man fast mit Gelassenheit verwechseln möchte. Still stand sie hinter dem Vorhang, etwas fröstelnd in ihrem kostbar bestickten Trikot, und musterte ihre winzigen goldenen Schuhe. Sie holte tief Atem, streckte, schüttelte sich, lockerte die Glieder, nicht kurz vor ihrem Mann zu und schwang sich dann mit selbstverständlicher Sicherheit aufs Rad.

Lilly ist seit sieben Jahren verheiratet. Ihr Mann ist der gutaussehende, blonde Balnearienkünstler Rolando Johansson aus Schweden. Auch Rolando tritt im diesjährigen Zirkusprogramm auf. Er balanciert nicht auf dem Seil, sondern auf seinem eigenen Finger, mit erstaunlicher Leichtigkeit. Er staunlich ist auch, dass er dazu Tiroler Lederhosen trägt. Aber das ist eigentlich Nebensache. Hauptsache ist, dass er Lilly gefällt, und es scheint so, seit ihrer Heirat waren sie nur sieben Tage voneinander getrennt, die entzückende, kleine Japanerin und der elegante, blauäugige Schwede. Sie kontrollieren sich bei Arbeit und Training unhalten sich während der Vorstellung gegenseitig die Daumen — bildlich gesprochen.

Das Ehepaar Johansson hat einen Wohnsitz in New York und einen in Malmö, Schweden, und daneben den nachweisbar grössten und raffiniertesten Wohnwagen Europas. Als wir die beiden besuchten, war Lilly gerade am Kochen. Rolando zeigte uns den Wohnwagen: Küche, Bad, Dusche, warmes und kaltes Wasser, Warmluftheizung, ein Büro, ein Schlafzimmer und ein Wohnzimmer mit schönen, graubraun gepolsterten Schwedenmöbeln. Wie gesagt, es ist der raffinierteste Wohnwagen in ganz Europa. Und doch haben beide das Herumreisen



satt. Lilly sieht ein Engagement mit dem Lido in Paris vor, aber Rolando wird die Artistenkarriere vermutlich abbrechen und sich seinem Lebensmittellkonzern in Schweden widmen.

Lilly stellte das Nachessen auf — Spaghetti, Früchte, Mineralwasser. Alkohol und Nikotin sind streng verboten. Alle Einkäufe besorgt Lilly selbst, und weil das in ihren grossen Amerikanerwagen zu kompliziert wäre, hat ihr Rolando einen Velo gekauft. Das Grammophon spielt japanische Musik, und Lilly zeigt uns die kostbaren Kimonos aus ihrer Heimat. Wie sie ihre Freizeit verbringen, wollen wir wissen. Lilly lüchelt — Freizeit habe sie sozusagen keine und ferient erst recht nicht. Die Tage seien ausgefüllt mit Training und Vorstellungen.

Dennoch entwirft sie einen guten Teil ihrer Kleider selbst und findet auch hin und wieder Zeit, zu nähen.

How do you like Switzerland? war eine andere unvermeidliche Frage. Lilly liebt die Schweiz, sie bewundert unsere Strassen und Auslagen, sammelt eifrig schweizerische Kochrezepte und hat eine Vorliebe für unsere Dörfer und Bauernhöfe.

Gerade das letztere scheint uns ein hübsches Zeichen ihrer Einfachheit. Die gefeierte, ungeschwämte, weltberühmte, reiche Lilly Yokoi bleibt privat von bescheidener Eleganz und liebenswerter Natürlichkeit. In ihrem schönen, schmalen Gesicht mit den scharfgeschnittenen, feinen Zügen verborgen sich aller Ehrgeiz und alle empfangenen Huldigungen hinter einem gelösten, entgegenkommenden Lächeln. Das ist nicht so selbstverständlich, auch wenn Japan das Land des Lächelns sein soll. av

Neue Folge des Wegweisers zur Frauenarbeit gegen den Alkoholismus

Angeschlossen dem christlichen Weltbund abstinenten Frauen
(World's Women Christian Temperance Union, WWCTU)

Vom Kongress in Indien

Nun ist schon ein halbes Jahr seit dem Weltkongress des W.C.T.U. in Delhi verlossen. Sie haben hier schon zweimal darüber lesen können, im Januar die Streiflichter von Frau Rimondini und im Februar wurde über die Prohibitionsbestrebungen in Indien geschrieben, um deren Tatsache willen ja eigentlich der Kongress, der in Japan hätte stattfinden sollen, nach Indien verlegt worden ist.

Zur Zeit des Kongresses existierten in vier «Staaten» von Indien schon die totale Prohibition, die Regierung hat sie in ihren 5-Jahres-Plan eingeschlossen, sie erachtet sie als ein Hilfsmittel für die Wohlfahrt des riesenvolken. Welche Ironie des Schicksals, dass unterdessen in einem «trockenen» Staat die Prohibition wieder aufgehoben wurde, um mit der Besteuerung des Alkohols grössere Kriegs- und Rüstungsaufgaben zu finanzieren.

Es ist nun auch ein ausführlicher Rapport über den Weltkongress erschienen (englisch). Interessentinnen mögen sich bei Frau Kull oder bei mir melden, wir leihen ihn gerne aus.

Heute möchte ich noch ein paar Worte zu den Resolutionen des Kongresses sagen. Was immer auch die Frauen der einzelnen Länder bewegt und ihnen wichtig scheint, dürfen sie zu Beginn der Konferenz in einem Resolutionsvorschlag einreichen. Dieser wird dann vom Resolutionskomitee geprüft und bereinigt und später der Vollversammlung zur Bestätigung vorgelegt. In Delhi kamen deren 11 zur Abstimmung und Genehmigung. Der Weltbund umfasst die 20 «Departemente», die meisten bestehen schon seit der Gründungszeit, in welchen sich die Frauen vom weissen Band je nach Notwendigkeit in ihrem Lande einsetzen. Eine kurze Aufzählung einiger dieser Departemente spiegelt die Vielseitigkeit der weltumfassenden Arbeit der abstinenten Frauen: alkoholfreie Obstverwertung, Soldatenstuben, wissenschaftliche (medizinische) Forschung über den Alkoholismus, Methodikschulen, Sonntagsschul- und Missionsarbeit, soziale und moralische Hygiene, Arbeit für den Frieden, Arbeit für die Gleichberechtigung der Frau usw. usw. Wenn man bedenkt, wie umfassend die Arbeit der Frauen vom W.C.T.U. von Anbeginn war und wie zeitgemäss sie auch heute noch ist in ihrer Art, so darf man einem unserer Mitglieder ruhig recht geben, wenn es findet, wir seien die modernste Frauenorganisation der Gegenwart. Abstinenz ist die Grundhaltung, aber sie schliesst in sich die Arbeit an der Frau, für die Frau und für den Nächsten. Die Resolutionen veranschaulichen diese Tatsache gut.

1. Dank und Anerkennung für die Frauen Indiens.
2. Prohibition; Dank an die Regierung für alle diesbezüglichen Bestrebungen.
3. Vereinigte Nationen: Dank an Mr. U. Thant für alle seine persönlichen und ernsthaften Friedensbemühungen.

Die Kochkunst an der Landesausstellung

Die Vorbereitungen für die Landesausstellung sind ausserordentlich vielgestaltig. Wer nicht näher damit zu tun hat, wird Mühe haben, den Überblick zu gewinnen. Es wäre z. B. interessant, zu wissen, welche Ausstellungsabteilungen von der Frau aus gesehen von besonderem Wert sind. In diesem Zusammenhang sind wir kürzlich auf einen Prospekt gestossen, der über die Abteilung «L'Art de la table» an der Expo 1964 Auskunft gibt. Diese Abteilung befindet sich im grossen Sektor «L'Art de vivre», der u. a. auch die wichtige Ausstellung über die «Hygiène et santé publique» enthält wird.

Wie wird sich die Abteilung «L'Art de la table» präsentieren? Auf einer Ausstellungsfläche von 800 Quadratmetern wird in den Abteilungen Menu, Art culinaire und Décor de la table gezeigt werden, was unsere schweizerische Tafelkultur zu bieten imstande ist. Ausgangspunkt sind unsere Produkte der Landwirtschaft, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und der Getränkebranche, ergänzt durch alle Sparten des Gewerbes — Porzellan, Glas, Silber und Textilien —, die im Dienste der modernen Gastlichkeit stehen. Die Aussteller haben sich das Ziel gesteckt, dem Expo-Besucher nicht nur die berühmte schweizerische Gastronomie möglichst ansprechend vor Augen zu führen, sondern auch die neuzeitliche Ernährung auf allen Verpflegungsebenen darzustellen. Von unserem Standort aus gesehen wäre es natürlich sehr erwünscht, wenn gerade in diesem Zusammenhang auch die wichtige Rolle, welche unseren Früchten, Gemüse, Kartoffeln und Fruchtsäften in der Ernährung zukommt, ins richtige Licht gestellt würde. Mittelpunkt der Abteilung «L'Art de la table» wird ein moderner Demonstrationsaal sein, der den Ausstellern für praktische Demonstrationen, Filmprojektionen usw. zur Verfügung steht. Diese Demonstrationen sollen über Presse, Funkpruch und Television in alle Welt ausgestrahlt werden. Schliesslich sei auch noch der Gewürzgarten erwähnt, der bei den Frauen zweifellos viel Beachtung finden wird.

4. Alkoholkonsum: Aufruf an die Mitglieder aller Länder um Mithilfe zur Eindämmung der Alkoholkonsums.
5. Anstössige Fernsehspiele (im spez. als Gefahr für die Kinder).
6. Telstar: Reklame für Alkohol, Tabak und suchterregende Medikamente.
7. Atom- und Nuklearbombenversuche: Bitte um Einstellung.
8. Abrüstung.
9. Abänderung und Anpassung eines Departementtitels.
10. Sklaverei.
11. Alkoholgebrauch von Flug- und Verkehrspersonal.

Sind die drei ersten Resolutionen Höflichkeitsschreibungen unsern Gästen gegenüber, so haben aber die nachfolgenden unmittelbare Beziehung zu unserer Arbeit. 4, 5 und 6 behandeln Themen, die auch bei uns in der Schweiz aktuell sind, auch wir lehnen uns auf gegen die «grosszügige» Alkoholkonsums- und das Trinkglas ist keine Seltenheit auf dem Bildschirm, die jüngsten Bemühungen unserer Zentralstelle und weiter verantwortungsbewusster Kreise im Zusammenhang mit der evtl. zukommenden Fernsehreklame ist hochaktuell bei uns. Es sind die Frauen Amerikas und Englands, die diese Resolutionen eingereicht haben. Nummer sieben kommt von den Japanerinnen und mahnt dringend zur Einstellung der Versuche auf diesem Gebiet, sind doch gerade sie die Betroffenen und Wissenden.

Zur Zeit unseres Kongresses tagte in Genf die Abrüstungskonferenz, die achte Resolution richtet sich an die dortigen Teilnehmer mit dem Aufruf zu wahrhaften Bemühungen um die Abrüstung.

9. Das sogenannte Friedensdepartement soll fortan heissen: Frieden und Weltgemeinschaft, umschliesst doch unsere Bestrebungen in dieser Hinsicht die ganze Welt, die auf ihre Art klein geworden ist durch die heutigen Kommunikationsmittel der schnellen Flugreisen, des Radios und des Fernsehens.

«Mir Basler bruche d'Milch zum Drinke und nit zum Händle»

Programm zur Orientierung über die Basler Milchaktion 1963—1965 am 5. Juni 1963.

So lautet eine, auch der Frauenzentrale Basel zugestellte Einladung. Ist das nicht allerhand? Eine solche Ueberschrift, als ob andere Leute die Milch zum Händle brauchen. Ja, seien wir ehrlich, auch in Basel hat die Milch in den letzten Jahren nicht bloss zu einem mehr oder weniger ungefährlichen «Händle» Anlass gegeben. Durch die Presse wurden wir alle ganz vertraut mit dem Wort «Milchkrieg». Wir waren weit entfernt davon, die Milch als Zeichen der Versöhnung gemeinsam auszulöffeln, wie dies einmal in alten Zeiten bei der berühmten «Käppler-Milchsuppe» der Fall gewesen sein soll. Die Milch, ihr Preis, die Art ihres Verkaufes ist zu einem Zankapfel geworden. Ein wahres Feldgeschrei — hier offener Milchsaushank und Hauszstellung — hier Pastimlich in Packung und freier Verkauf in Läden — ist auf die Hausfrau losgelassen worden. Und jetzt — endlich — wir atmen auf, eine neue Lösung: «Gemeinsam für die Milch». Produzenten, privater Milchhandel, VSK, ACV und Migros laden uns zur «Basler Milchaktion». Und damit der Gerechtigkeit Genüge getan sei, ist die Einladungskarte geschmückt mit der wahren Milchspenderin, der Kuh.

Auf folgende Fragen gibt uns die Einladung Antwort. Was bezweckt die Milchaktion? «Sie will der Milch neue Freunde gewinnen». Wer hatte die zündende Idee? Herr Grosscup, Basel. Wer ermöglicht die Finanzierung? Grosse Zuwendungen aus dem Werbefonds des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten und die Beiträge der Basler Milchkreise.

Wer trägt die Aktion? Die Gemeinschaft der Basler Milchkreise

- Milchproduzenten und ihr Verband
- privater Milchhandel
- ACV
- Migros.

Welches sind die Werbemittel? Der monatliche Milchzeedel, Inserate usw.

Und wie dies heute nicht anders sein kann, hat man die Fähigkeiten und Möglichkeiten des Werbematerials zugezogen; die Gestaltung der monatlichen Milchzeedel mit den Rezepten übernahm die Werbeagentur Advico, die ganze Organisation und Durchführung liegt in den Händen von G. Kyburz, Basel.

Zu der orientierenderen Veranstaltung wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gesamten Milchhandels eingeladen, aus Publizitätsgründen durften auch Vertreterinnen der Basler Frauenvereine und anderer Organisationen teilnehmen (die FZ hat eine

10. Ist eine Bitte der Engländerinnen, die sich auf Zeitungsberichte und authentische Bilder stützt. Es ist kaum zu glauben, dass es heutzutage noch Sklaverei geben soll. Der Aufruf wendet sich an die Vereinigten Nationen und bittet, dem Beschluss von 1926 und 1956 gegen die Sklaverei Nachdruck zu verschaffen und dafür eine Kommission einzusetzen.

Als 11. und letzte Resolution kam noch die Aufforderung der Amerikanerinnen, immer und überall an massgebender Stelle sich dafür zu verwenden, dass Flug- und Verkehrspersonal sich vor und während der Dienstzeit der alkoholischen Getränke enthalten.

Der bunte Strauss all dieser Bemühungen und die Arbeit in so vielen Sparten erinnert uns an das Bild auf unserm eigenen Prospekt des Schweiz. Bundes abstinenten Frauen. Es mag gerade diese Vielseitigkeit und Aufgeschlossenheit von überall gewesen sein, die unsere abtretende Weltpräsidentin bewegen haben dürfte, den Antrag auf «Erweiterung» unseres Namens zu stellen. Sie hat zweimal eine Weisung gemacht, hat unsere Bundesschwester in jedem Land besucht und alle an ihren mannigfachen Aufgaben gesehen. Wer wäre berufener dazu, die Vergangenheit zu überblicken und die Zukunftsaufgaben zu erfassen? Wir sollen «worldminded» und nicht «nationalminded» sein, schreibt sie in einer Begründung, weltdeutend, nicht nur «landeseigen». Weltweite und umfassende Mitarbeit aller Frauen, wünschte sie, Oekumene im tiefsten Sinn.

Der nächste Kongress wird voraussichtlich in Japan tagen. Es wird noch eine schriftliche Umfrage erfolgen. Wieder ein fernes Land für uns Schweizerinnen!! (Wer beginnt schon heute mit Sparen?) Wir wollen hoffen, dass auch wir in unserm kleinen Land wieder einmal den Weltkongress beherbergen dürfen (1928 in Lausanne). Er wird nicht nur Kosten bringen, Mühe und Arbeit, sondern auch neue Impulse und Freude.

In der Zwischenzeit könnten wir wieder einmal eine Kontinentaltagung durchführen, wo wir deutsch sprechen können und wo wir vom europäischen Gesichtspunkt aus unsere Probleme diskutieren würden. Die Rigiblick-Tagung seinerzeit hat überall beste Eindrücke hinterlassen, warum sollten wir sie nicht wiederholen? Kontakte und Aussprachen sind wichtig und helfen uns die Arbeit zu fördern. Wer macht mit? B. B.-R.

Der kantonale Abstinentsentag in Bern, 22./23. Juni 1963

Leider konnte die Schriftleiterin nicht an dieser Veranstaltung des Abstinentsverbandes des Kantons Bern teilnehmen. Natürlich hat auch unsere Ortsgruppe Bern mitgemacht und ich hoffe, einen Bericht zu erhalten. Für den Bericht über das Fest müssen wir uns aber an die Zeitungen halten — denn, wie dies so oft der Fall ist, für die Frauen blieb in erster Linie die Arbeit hinter den Kulissen übrig. Die Präsidentin der OG Bern schreibt:

«Mit einem Artikel von uns ist es leider üblich bestellt, denn wir alle waren irgendwo intensiv beschäftigt, so dass niemand überhaupt alles oder gar nur viel selber gesehen hat. Miterlebt schon hingegen: Eine Delegation mit unserer Fahne marschierte im Umzug mit. Anschliessend an den Umzug besorgten wir den Ausschank von Süssmost an die Teilnehmer, und am Sonntag halfen wir von morgens 6 Uhr an beim Einpacken der Lunchsäcke und führten den ganzen Tag in der Festhalle einen rege besuchten Kaffeestand. Da blieb keine Zeit mehr zu Reportage.»

Nun, mir scheint, dies sei auch eine Reportage, die uns mit wenigen Sätzen ein gutes Bild dieser Tagung vermittelt. Der Berichterstatter «wi» im «Bund» schliesst seinen Bericht wie folgt: «Die eindrückliche Tagung hat deutlich gezeigt, dass der Kampf gegen den Alkoholmissbrauch auch heute noch nötig, ja, im Zeitalter der Motorisierung besonders aktuell ist und dass die Abstinentsentag nicht nur ein Kampf weiterzuführen, sei es in der Aufklärung, in der Vorsorge, in der Betreuung der Gefährdeten und «Trunksichtigen», nicht zuletzt aber auch dadurch, dass sie mit dem persönlichen Beispiel vorangehen.»

Kirschen auch in den Ferien!

Wir stehen vor einer erfreulichen Kirschenrente, und die Alkoholverwaltung unternimmt grosse Anstrengungen, um eine möglichst brennfreie Verwertung zu sichern. Neben der Entstehungsaktion und der Verbilligungsaktion für die Bergbevölkerung wird sie auch die sog. «Frachtpitzen» für Kirschentransporte in der gesamten Schweiz übernehmen. Es bedeutet dies, dass der Kirschentransport im ganzen Lande nirgends mehr als 5 Rappen je Kilogramm kosten wird, und dass somit im entlegensten Bergdorf und Fremdenort die Schweizer Kirschen zu vernünftigen Preisen erhältlich sein sollen. Die Alkoholverwaltung ermuntert insbesondere die Feriengäste, durch ihre Nachfrage und nötigenfalls durch Reklamationen diese wertvolle Tafelkirschenaktion zu unterstützen. SAS Lausanne

Wirtschaftsgesetzgebung

An einer Tagung wurde durch einen Votanten festgehalten, dass wir Abstinents viel zu wenig wüssten von den Möglichkeiten die uns die Wirtschaftsgesetze jetzt schon bieten um dem Alkoholmissbrauch zu steuern. Wir haben darum gerne einen kurzen Artikel von E. Bl. aus der «Freiheit» übernommen, der uns über

«Verpflichtung der Wirte zum Bereithalten von alkohol freien Getränken» orientierte.

Leider ist dann statt dessen daraus die Verpflichtung zum Halten von alkoholischen Getränken geworden. Vermuthlich haben die Leserinnen diesen boshaften Druckfehler selber korrigiert, denn gegen diese Verpflichtung der Wirte ist wohl noch kaum je gefehlt worden, während die andere, eben das Bereithalten alkoholfreier Getränke, auch heute noch hier und da missachtet wird.

Der Basler Milchzeedel

Milch ist wichtig. Milch ist vielseitig. Milch ist modern. Weil die Milch für den modernen Mensch so wichtig ist, haben die Basler Milchkreise beschlossen, einen eigenen Milchzeedel herauszugeben. Einmal pro Monat überreicht Ihnen der Milchmann oder Ihre Milchverkaufsstelle den Milchzeedel. Das Erscheinen wird jeweils in allen Basler Zeitungen angekündigt. Jeder Milchzeedel enthält neue Rezepte und Anregungen für Sie und Ihre Familie. Gesund leben — heisst mit Milch leben!

Milch für alle
Milch ist eines der gesündesten Nahrungsmittel, ein Kraftspender von hohem biologischem Wert. Milch ist zu jeder Stunde des Tages (und der Nacht) am Platz.

Wenn Besuch kommt
Erdbeerfrappé. Zutaten für zwei Personen: 250 g Erdbeeren, 1 gehäufte Esslöffel Zucker, 1 dl Rahm, 1 dl Milch, 1 Eigelb, etwas Rahm zum Garnieren, Zubereitung: die Erdbeeren erlesen, waschen (aber nie im Wasser liegen lassen!) und zerkleinern. Mit Zucker, Eigelb, Rahm und Milch ein paar Minuten im Mixer pürieren lassen und kaltstellen. Vor dem Servieren in hohe Kelchgläser füllen und mit einem Krönlein Schlagrahm garnieren.

Wer sorgt dafür, dass an den vielen Kiosken neben Coca-Cola, Soft-Ice usw. auch Pastimlich erhältlich ist? J. V. M.



Beglückendes Tun

Fotographieren – Filmen –
Zeichnen und Malen –
und viele andere Steckenpferde
bieten Ihnen die Kurse der

Klubschule Migros



KARL HUBER ZÜRICH
Fahrender Teppich- und Matratzen-
Klopfservice. Telefon 52 55 28

klopft vor Ihrem Hause rasch, schonend und wirklich
sauber – Hotelservice in der ganzen Schweiz
Eigene Teppichwäscherei, Mottenschutz mit drei-
jähriger Garantie. Teppichreparaturen
Spezialität: Spannteppichreinigung an Ort und Stelle



Das «Schweizer Frauenblatt»
wird nicht nur von Einzelpersonen
abonniert, sondern auch von über
200 Kollektivhaushaltungen

Der schweizerische Familienroman, der sich
im Glarnerland, in Graubünden und Zürich ab-
spielt und der manche Probleme der Schwei-
zer Frauen aufzeigt

BETTY KNOBEL:*

«Zwischen den Welten»

229 Seiten in zweifarbiger, broschierter
Umhüllung. Fr. 7.50

* Betty Knobel hat Ende 1959 von der Stadt
Zürich eine Ehrennadel für ihr literarisches
Schaffen zugesprochen erhalten.

Die Unterzeichnete bestellt

Ereemplare des Romans Betty Knobel «Zwischen den Welten» à Fr. 7.50 beim Verlag
«Schweizer Frauenblatt», Technikumstrasse 83,
Winterthur.

Name und Vorname der Bestellerin:

Genaue Adresse:

Verein «Ostschweizerische Ausbildungstätte für Soziale Arbeit» in St. Gallen

Wir suchen für die im Jahre 1964 beginnende
Ostschweizerische Schule für Soziale Arbeit

Schulleiter und Schulleiterin

welche die neue Schule aufbauen, gestalten und führen sowie Unterricht erteilen
sollen. Salär entsprechend st. gallischem Mittelschullehrer-Gehalt.

Bewerber mit abgeschlossenem akademischem Studium oder mit guter Fach-
ausbildung für Soziale Arbeit und praktischer Erfahrung in der offenen oder ge-
schlossenen Fürsorge sind gebeten, sich schriftlich zu melden bis Ende Juli beim
Präsidenten, Herrn Prof. Dr. P. Steinlin, Hölzlerinstrasse 10, St. Gallen.

Bitte handschriftlichen Lebenslauf mit Angaben über Studien und praktische Tä-
tigkeit, Referenzliste, Photographie und Zeugnisbeschriften beilegen.

Für Camping
und Haushalt

RUFF- Fleisch- und Wurstwaren

in der modernen Packung
Gut haltbar — appetitlich — praktisch



Rohschinken	Fr. 1.55/2.95
Bündner Fleisch	Fr. 1.65/3.—
Mortadella	Fr. 1.—
Bauernspeck	Fr. 1.80
Frühstückspeck	Fr. 1.30
Salami Milano	Fr. 1.15/2.—
Frankfurterli 2 und 3 Paar	Fr. 2.40/3.60
RUFF-Würstchen 3 Paar	Fr. 2.95
Schweinswürstchen 3 Paar	Fr. 3.80
Magerspeck, 250/350 g per kg	Fr. 10.80
Berner Zungenwurst 240 g	Fr. 2.50
Lyoner 280 g	Fr. 2.90
Balleron 320 g	Fr. 3.90

Erstklassige Dauerwürste:
Pyrowurst - Gothaer - Orfelli - Pyroni -
Alpenkübler - Bauernschüblig

Vorteilhafte, schmackhafte Konserven

Verlangen Sie bei Ihrem Einkauf RUFF-Produkte mit dem Ochsenkopf!

Gegen Verstopfung



Einmachen leicht gemacht
mit Bülacher Einmachglas

Gegen Einsandung von Fr.—50
in Briefmarken erhalten Sie unser
praktisches Rezeptbüchlein.
Glashütte Bülach AG, Bülach

PIONIER Frucht- und Getreidekaffee auch kalt ein Genuss!

Ob Sie «PIONIER»-gemahlen- (für Filter) oder
«PIONIER-Extrakt» (vollflüssig, z. B. im Schüt-
telbecher gemixt) trinken: beide werden Ihnen
auch kalt sehr gut munden. «PIONIER» eignet sich
ferner für Desserts und Eis-
spezialitäten (statt Bohnen-
u. Schnellkaffee). Und, weil
aus ausgewählten Früchten,
Getreide sowie Wurzel
sorgfältig geröstet, kann er
weder auftragen noch sonst
schaden.



Gesundheit
und
Lebensfreude



machen das Frauenleben glücklich
und froh. Darum sollten Sie bei
Nervosität, Schlaflosigkeit, Ueber-
müdung und Gereiztheit eine FRAU-
ENGOLD-Kur machen. FRAUENGOLD
beruhigt Herz und Nerven, wirkt
kreislaufördernd, erleichtert Ver-
krampfungen und Steuungen, ent-
spannt und bringt erquickenden
Schlaf: Sie erwachen morgens viel
munter, weil die Nerven ausgeruht
sind. Flaschen zu Fr. 6.75, 12.50
und 22.75 in den Apotheken und
Drogerien.

Frauengold

Berücksichtigen Sie die Inserenten
des «Schweizer Frauenblattes»

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau
Mit Inseraten im «Frauenblatt»,
das in der ganzen Schweiz von
Frauen jeden Standes gelesen
wird, erreicht der Inserent höch-
sten Nutzeffekt seiner Reklame.



aus Rilsan

Laveur

neuartiger
Topfreiniger
SIH-geprüft

Manchon

idealer
Massage-Waschring

Laniere

solides
Massageband
mit zwei starken Griffen

leicht zu spülen
schnell trocken
auskochbar
unverwüstlich

für Ihre Hautpflege
regt die Blutzirkulation an
erhöht die Geschmeidigkeit
Ihres Körpers

erhält schlank
und jugendlich

erhältlich in guten Detailgeschäften

ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG, TELEPHON (071) 7 38 45

VAAA

Mit diesem Zeichen an Ihrem Briefkasten
melden die Ritter der Landstrasse:

Hier wohnen gute Leute

Das Label-Signet hat mit einer Geheimsprache nichts zu tun. Es verkündet dem
Käufer der damit bezeichneten Waren offen:
Diese Firmen beschäftigen ihre Mitarbeiter
zu vorbildlichen Arbeitsbedingungen.
Es liegt daher auf der Hand — stets Label-
Waren!



SCHWEIZERISCHE LABEL-ORGANISATION, BASEL, GERBERGASSE 20

Helanca



Machen Sie den Fortschritt mit... tragen Sie Handschuhe aus 'Helanca'-Garn

Zi

JUTE: prelawert
LEINEN: licht- und kochecht
Quellennachweise ZIHLER AG BERN, Sandrainstrasse 3, Telefon (031) 2 22 85

für Handarbeiten, Vorhänge, Bettüberwürfe
Sets, Tischdecken usw